

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.

Den 4. Februar 1826.

Inhalt.

Beruhigung. — Ueber die Sitte des Glückwünschens bey
dem Niesen. — Königlichcs Geschenk. — Armensachen. —
Schulsachen. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.
— Frankens Denkmal. — Nicaburger Collecte. — Anzeige. —
Verzeichniß der Gebornen zc. — 61 Bekanntmachungen.

Unruhig bleibt des Menschen Geist
So lang' er nicht in Gott die Ruhe findet.
Augustinus.

I.

Beruhigung.

Wenn tiefe Schmerzen deinen Geist ummachen,
Kein Balsam lindernd deine Wunden stärkt,
Wenn dir umsonst des Lebens Freuden lachten,
Kein liebend Herz auf deine Wünsche merkt.
Wenn einsam in dem Leben, und verlassen,
Kein Freund, kein Bruder deine Schmerzen theilt,
Wenn dich des Todes kalte Schauer fassen,
Nur ägernd noch das Leben in dir weilt:
Dann bleibt dir noch ein süßer Trost im Leiden,
Der Trost, von dem dich keine Macht kann scheiden:
„Es lebt ein Gott!“

XXVII. Jahrg.

(5)

Es

Es lebt ein Gott, und dieser Gott der Liebe,
 Den Raum und Zeit nicht von den Kindern trennt,
 Der tief im Herzen die verborgnen Triebe
 So wie die Leiden, die dich drücken, kennt;
 Er sollte seiner Kinder Klagehuf hören,
 Und nicht der Helfer ihrer Schmerzen seyn?
 Er sollte ihre Zweifel nicht zerstreuen,
 Nicht lindernd Balsam in die Wunden streu'n?
 Nein! trau auf ihn! Er weiß es wohl zu machen,
 Und wohlgebaut hat ja in seinen Sachen
 „Wer ihm vertraut!“

Wer ihm vertraut, wenn trübe Stunden nahen,
 Weß Blicke hoffend auf den Vater sehn,
 Der wird am Ziele schönen Lohn empfehen,
 Der wird als Sieger aus dem Kampfe gehn!
 Denn, wie auch hart des Schicksals Schläge hallen,
 Ein Blick auf Jenseit stärkt den schwachen Sinn,
 Und in des Lebens Irrgewinden allen
 Blickt voll Vertrauen sein Aug' zum Vater hin.
 Drum richt' auch du, wenn dir der Muth entchwunden,
 Den Blick in deines Lebens schweren Stunden
 Auf ihn allein!

Auf ihn allein bau' deiner Hoffnung Säulen,
 Er ist ein Fels, der keine wanken läßt. —
 Er wird des Auges Nebelflor zertheilen,
 Wenn bange Wehmuth deine Wange näßt. —
 So schmiede fest dein Glaub' sich an den Vater,
 Wie sich der Epheu um die Ulme rankt,
 Er sey in allen Nöthen dein Berather,
 Sey's stets, ob Leib, ob Seele dir erkrankt;
 Ja, laß sie tönen deines Glaubens Lieder,
 Und freudig hall's in jedem Herzen wieder:
 „Es lebt ein Gott!“ —

E. K.

II.

II.

U e b e r

die Sitte des Glückwünschens bey dem Niesen.

In allen Erdtheilen, im äußersten Asien und in Amerika, ist es eine eben so bekannte Sitte, wie bey uns, dem Niesenden einen Glückwunsch zuzurufen. Nur von den Quäkern wird diese Sitte nicht beobachtet. Der Ursprung dieser sonderbaren Gewohnheit ist in tiefes Dunkel gehüllt. Einige haben sie von einer Pest herleiten wollen, welche im sechsten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung ausgebrochen seyn soll, welche Veranlassung gegeben haben soll, dem Niesenden ein „Gott hilf!“ zuzurufen; doch ist dies ein ganz ungegründetes Vorgeben. Schon bey den Griechen war es gewöhnlich, so oft jemand niesete, Zeus hilf! zu sprechen; es war sogar gewöhnlich, daß der Niesende ein: „Wohl bekomme' es mir“ zu sich selbst sagte. Man sieht dies unter andern aus einem alten Epigramme, welches sich über die große Nase eines gewissen Proclus lustig macht, dessen Nasenspitze so weit von den Ohren entfernt gewesen sey, daß er nicht einmal habe hören können, wenn sie niesete, um sich das „Jupiter hilf!“ zuzurufen. — Wenn der König von Monomotapa (in Südafrika) nieset, so wird dies sogleich in der ganzen Stadt durch gewisse Zeichen bekannt gemacht; es werden sogleich von den Priestern Gebetsformeln abgelesen, und Alles erschallt von dem glückwünschenden Zurufe der Einwohner. Bey manchen indianischen Völkerschaften ist es gewöhnlich,

lich, wenn ihr Fürst nieset, sich vor ihm zu bücken, ihre Hände auszustrecken und die Sonne zu bitten, daß sie ihn schützen, erleuchten und jederzeit mit ihm seyn möge.

Schon der berühmte Philosoph Aristoteles, Lehrer Alexanders des Großen, forschte dem Ursprunge dieser Gewohnheit nach. Er suchte den Grund in der religiösen Verehrung des Hauptes, als des vorzüglichsten Theils vom menschlichen Körper und meinte, diese Verehrung des Hauptes habe sich zuletzt bis auf das Niesen, als eine Wirkung des Gehirns, ausgedehnt. Weit leichter weiß die alte Sagenlehre diesen Knoten zu lösen. Sie erzählt, der aus dem Himmel gestoßene Halbgott Prometheus habe, als er den ersten Menschen schuf, die Sonnenstrahlen in einer gläsernen Flasche aufgefangen und sie dem Menschen unter die Nase gehalten; die Strahlen wären durch alle Fibern des Gehirns gedrungen; und da der Mensch das erste Lebenszeichen durch Niesen von sich gegeben, habe ihm Prometheus voll Freude seinen Glückwunsch zugerufen. Man sieht hieraus wenigstens, daß jene Sitte sehr alt seyn muß, daher darf man sich denn auch nicht wundern, wenn der Aberglaube das Niesen für sehr bedeutungsvoll hielt. Einst hielt der griechische Feldherr Xenophon eine Anrede an seine Soldaten; als in dem Augenblicke, da er sie ermunterte, einen gefährvollen Entschluß zu fassen, ein Soldat niesete, so sah dies die ganze Armee für eine glückliche Vorbedeutung an und Xenophon brachte ein Dankopfer. Doch waren die Meinungen der Alten über die in dem Niesen liegende Bedeutung getheilt. Wenn sich die Griechen von dem versagten Niesen

Gutes

Gutes versprochen, so sahen die Römer dagegen dies für eine schlimme Vorbedeutung an; auch das Niesen zur linken Hand hielt man für eine unglückliche Bedeutung; man drohte daher sogar demjenigen, dem man nicht wohl wollte, damit, daß man auf seiner linken Seite niesen wolle.

Noch in unsern Tagen hat sich die Redensart: *Beniest* ist wahr, erhalten, wenn auch nur Wenige vielleicht abergläubisch genug sind, dies für wahr zu halten. — Auch bey den Ostiaken in Sibirien findet sich der Glaube an die bedeutende Kraft des Niesens. Will ein Ostiak auf die Jagd gehen, so wünscht er den Abend vorher zu niesen. Dies hält er für eine glückliche Vorbedeutung eines reichen Fanges. Kommt ihm aber an dem Morgen, an welchem er auf die Jagd ausgeht, das Niesen an, welches er für ein unglückliches Zeichen hält, so sucht er das Niesen durch Zuhalten der Nase und andere lächerliche Gebehden zu verhüten; kann er es dennoch nicht verhindern, so ist er äußerst verdrießlich, indem er glaubt, durch jedes Niesen entgehe ihm ein gutes Stück Wild. Viele Ostiaken nehmen sich, wenn sie das Unglück haben zu niesen, nicht einmal die Mühe, auszugehen, sondern kehren sogleich wieder nach Hause zurück.

In unsern Gesellschaften ist übrigens der Glückwunsch bey dem Niesen so ziemlich aus der Mode gekommen, wiewohl vielen Personen, wenn sie Jemand niesen hören, doch noch „*Wohl bekomms*“ oder „*Contentement*“ zu sagen anwandelt. Einige haben gemeint, seit die Franzosen im Lande gewesen wären, und eben nicht viel Freude oder *Contentement*

mitgebracht hätten, hätte man auch den ihnen abgeborgten Ausdruck nicht mehr gebrauchen wollen.

E.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Königliches Geschenk.

Es wird den Einwohnern unserer Stadt erfreulich seyn, zu vernehmen, wie Se. Majestät der König abermals uns in einer unserer wohlthätigen Stiftungen einen Beweis von seiner landesväterlichen Huld und Gnade gegeben hat. Im Einverständniß mit dem Herrn Vorsteher des hiesigen Hospitals, an welchem ich die Geschäfte des Seelsorgers verwalte, wandte ich mich im December vorigen Jahres an Se. Majestät mit der Bitte, der kleinen Kirche in dem neu erbauten und mit Gottes Hülfe in diesem Jahre zu vollendenden Hospital und Stadtfrankenhanse einen würdigen Altarschmuck zu verleihen. Ich hatte nicht allein die Freude, unmittelbar darauf die Nachricht von der allerhöchsten Gewährung dieser Bitte zu erhalten, sondern das wahrhaft königliche Geschenk, bestehend in einem höchst kunstvoll gearbeiteten, großen Crucifix und zwey Altarleuchtern von Gußeisen, nebst einem prachtvoll eingebundenen, von Sr. Majestät eigenhändig überschriebenen Exemplar der Agende, ist bereits in meinen Händen. Auch diese königliche Gnade wird gewiß dazu mitwirken,

ten, in den Herzen aller treuen Bürger unserer Stadt die Empfindungen der Dankbarkeit und des Gehorsams gegen unsern frommen Monarchen zu nähren und das Band der Liebe und Verehrung, das uns an ihn bindet, immer fester knüpfen.

Halle, den 28. Januar 1826.

Fr. Hefekiel.

2.

Armen s a c h e n.

An die Stelle des bisherigen Armenvaters, Strumpfwirkermeisters Herrn Ströfer, im dritten Reviere zu Glaucha, ist der Schuhmachermeister Herr Ritsche zum Armenvater über die Häuser sub Nr. 1891 bis 1912 gewählt worden.

Die durch den Tod des Oekonomcn Hrn. Thiele erledigte Armenvaterstelle im vierten Bezirke der Gesammstadt Halle über die Häuser sub Nr. 376 bis 400 hat Herr Professor D. Niemeyer mit übernommen.

Halle, den 26. Januar 1826.

Die Armen-Direction.

Mellin. Lehmann. Faber.

3.

S c h u l s a c h e n.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, als beabsichtige der Unterzeichnete die Errichtung einer neuen Privatunterrichtsanstalt. Um nun allen ferneren Irrungen in dieser Beziehung vorzubeugen, erklärt ders

4

derselbe hierdurch, daß er nie eine solche Absicht gehabt, und um so weniger zu einem Unternehmen der Art geneigt seyn kann, je mehr er überzeugt ist, daß neben den so besuchten und anerkannten Anstalten der Bürger- und Mädterschule im Waisenhause, unsere Stadt in den beyden bestehenden Instituten, dem des Herrn Manitiuß für Knaben, und dem des Herrn Prediger Böhme für Mädchen, zwey Anstalten besitzt, welche allen gerechten Wünschen zu genügen hinreichend sind.

Hesekiel.

4.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

5) Von einer vergnügten Gesellschaft bey Herrn Eckardt am Paradeplatze wurde am 21. Jan. für die Armen gesammelt und abgeliefert durch W—ff 1 Thlr. 25 Sgr.

6) Bey der Feyer eines Geburtstages am 21. Decbr. in der goldnen Egge wurde der Armen mit 28 Sgr. 9 Pf. bedacht und von R. überbracht.

7) Für die von einem Wohlthät. Magistrat ertheilte Erlaubniß, Musik und Tanz halten zu dürfen, zahlten: Herr Werther 2 Thlr., Herr Boffe 2 Thlr., die Tischlergesellen 1 Thlr., die Schuhmachergesellen 1 Thlr., Herr Binneböß 1 Thlr., Herr Schurig 1 Thlr., die Bäckergesellen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Die Curatoren ic. Lehmann. Kunde.

5.

5.

Frankens Denkmal.

Ertrag einer Schrift über Frankens Denkmal 16 Thlr. Durch den Hrn. Geheimen Staatsrath Körner in Berlin: von Hrn. Professor Zeune 2 Thlr., von Hrn. E. Ritter 2 Thlr., von Frau Hofrathin Parthey 2 Thlr., von Hrn. Grafen Gehler 5 Thlr. Gold. Von Hrn. Superint. Hassel in Croppenstädt 1 Thlr. Von Hrn. Prediger Buttstädt in Kochstädt 2 Thlr.

6.

Nachträge

für die unglücklichen Waisen zu Nienburg.

Von C. S. C. 15 Sgr., D. S. 1 Thlr., Ungen. 3 Thlr., desgl. 15 Sgr., C. B. 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., desgl. 15 Sgr., R. 1 Thlr., Ung. 2 Thlr., Rh. Müller 15 Sgr. Von Fr. A. S. 1 Thlr., von H. P. 1 Thlr., von A. B. C. F. L. 5 Sgr. Summa 13 Thlr. 5 Sgr.

Niemeyer. Wagnis.

7.

Anzeiger.

Da leicht mein Knabeninstitut bedeutende Veränderungen erleiden könnte, die weder mit meinen pädagogischen Ansichten und Ueberzeugungen, noch mit meinen anderweitigen Amtsverhältnissen übereinstimmen, so habe ich mich entschlossen, dasselbe, nachdem es 24 Jahre bestanden hat,

5

näch

nächste Ostern aufzugeben. Mit wie schmerzlichen Gefühlen dies geschieht, mögen die 598 Zöglinge beurtheilen, denen diese Anstalt ihre erste Bildung gab, und die es immer in meinen Augen lasen, daß ich meine Welt in ihrer Mitte fand, und ihre 135 Lehrer, denen es nicht entgehen konnte, daß es mir eine wahre Freude war, wenn ich sie zur gleichmäßigen Entwicklung aller jugendlichen Kräfte, besonders aber zur frühen und festen Gründung eines religiösen Sinnes, anleiten konnte.

Jr. Manlius.

8.

Geborne, Vertraute, Gestorbene in Halle zc.
December 1825. Januar 1826.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 27. Dec. 1825 dem Musikus Trolle ein Sohn, Johann Heinrich August Wilhelm. (Nr. 811.) — Den 13. Januar dem Bäckermeister Beyer ein S., Joh. Friedrich Gustav. (Nr. 1358.) — Den 22. dem Strumpfwirkergefallen Wancke ein S. todtgeb. (Nr. 1036.) — Den 23. eine unehel. F. todtgeb. (Nr. 69.)

Ulrichsparochie: Den 14. Jan. dem Herrendiener Pauly ein S., Friedrich Gustav. (Nr. 303.)

Domkirche: Den 12. Januar dem Tischlermeister Legius eine F., Theresie Ferdinande. (Nr. 542.)

Katholische Kirche: Den 14. Januar dem Musikus Breunig ein S., Johann Alexander. (Nr. 1062.)

Neumarkt: Den 10. Januar dem Victualienhändler Felgentreff eine Tochter, Rosine Caroline Pauline.

(Nr. 1353.) — Den 19. eine unehel. F. (Nr. 1159.)

— Den 23. dem Strumpffabrikanten Fritsch ein S., Georg Carl Albert. (Nr. 1280.)

Glauchau: Den 12. Januar dem Salzwirker Nauke ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1969.)

b) Ge-

b) Getraete.

Marienparochie: Den 29. Jan. der Schuhmachersmeister Forger mit C. C. Jaas.

Ulrichsparochie: Den 29. Jan. der Tischlermeister Naumann mit W. Ch. K. Frank.

Neumarkt: Den 30. Jan. der Pfefferküchler Hollstein mit D. S. verwitw. Frisch geb. Paul.

Glauchau: Den 29. Januar der Handarbeiter Graf mit M. D. Voigt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. Januar des Strumpfwirkergeßellen Wande S. todtgeb. — Den 23. eine unehel. F. todtgeb. — Der Strumpfwirkergeßelle Hömer, alt 63 J. 6 M. 5 F. Brustkrankheit. — Eine unehel. F., alt 8 M. Krämpfe. — Den 26. der pensionirte Zolleinnehmer Krause, alt 79 J. 2 M. 2 W. 4 F. Entkräftung. — Der pensionirte Invalide Kleemann, alt 76 J. 11 M. Entkräftung. — Den 27. die unverehelichte Joh. Elisabeth Kunze, alt 74 Jahr, Steckfuß.

Domkirche: Den 21. Januar des Nagelschmidmeisters Braune S., Franz Andreas, alt 1 F. Steckfuß. — Den 25. ein unehel. S., alt 5 M. 3 W. 2 F. Zahnen. — Den 26. des Gerentners Fleischer Wittwe, alt 81 J. 3 M. Altersschwäche.

Glauchau: Den 25. Januar des gewesenen Soldaten Molde nachgel. F., Marie Dorothee, alt 54 Jahr, Abzehrung. — Den 26. des Stadtraths Schmidt F., Amalie Rosalie, alt 5 J. 1 W. 3 F. Entkräftung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekannts

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die durch die Gesetzsammlung publicirten Allerhöchsten Kabinettsordres vom 22sten Junius 1823 und 25sten October 1825, und mit dem Bemerken, wie wir neuerdings wiederholt und ernstlichst angewiesen worden, dem fernern Coursiren ungültiger Scheidemünzen mit Kraft entgegen zu treten, und mit Strenge darauf zu halten, daß die neuen Silbergrofschen und deren Unterabtheilungen, als die jetzt einzig gesetzliche Scheidemünze in den gesammten Königlichen Staaten, hinfort auch hier in Circulation gesetzt, und als einziges Ausgleichungsmittel bey Zahlungen von geringerer Bedeutung gebraucht werden, fordern wir alle hiesigen Einwohner ohne Ausnahme, welche irgend etwas zum öffentlichen Verkauf stellen, namentlich und insbesondere aber die Verkäufer der ersten und nothwendigsten Lebensbedürfnisse, als Bäcker, Fleischer und Brauer, so wie die auf den Wochenmärkten feil habenden Landleute und Höcker, gemessenst und unter Androhung der ohnfehlbar eintretenden gesetzlichen Ahndung hierdurch auf: von jetzt ab ihre Preise auf Silbergrofschen und deren Unterabtheilungen zu stellen, und darnach auch wirklich zu verkaufen. Den Käufern aber eröffnen wir, wie selbige nach der wörtlichen Bestimmung in der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 25sten October 1825 (Gesetzsammlung 1825. Nr. 974. Seite 227) in allen Fällen, wo für den Ankauf von Waaren Groschen oder Pfennige gefordert werden, überall nur Silbergrofschen als 30 Theile eines Thalers, und Silberpfennige als 12 Theile eines Silbergrofschens zu bezahlen haben, das Ueberlassen der Waare dafür fordern können, und in Fällen eines darüber entstehenden Streits auf den Schutz der Behörden rechnen dürfen.

Halle, den 24. Januar 1826.

Der Magistrat.

Streiber. Mellin. Schwetschke.

Nachfolgend bezeichnete Zinscoupons von 265 Thaler Hallescher Stadtobligationen, Nr. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. A. 316. 317. C. 1578/3. D. 1654/4. 1654/5. 1654/6. 1654/7. sind, da die Obligationen selbst in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 27sten December 1824 gekündigt und ausgezahlt worden, ganz werthlos und ungültig, wovon wir hierdurch das Publikum in Kenntniß setzen und vor Mißbrauch, der vielleicht mit denselben gemacht werden könne, wie für den dadurch entstehenden Schaden, warnen.

Halle, den 27. Januar 1826.

Die Schulden = Tilgungs = Commission.
 Schreiber. Wucherer. Lehmann,
 Dürking. Lafontaine. Holzhausen,
 Hellfeld.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein künstliches Bergwerk nur noch bis zum Sonntag den 5ten d. M. zu zeigen die Ehre haben werde. Ich danke herzlich nicht bloß für den mir bisher geschenkten freundlichen Zuspruch, sondern auch besonders für die würdige Anerkennung eines solchen Werks, welche mir von hohen und wahren Kennern zu Theil geworden ist. Die Erinnerung an Halle wird mir ein fettes dankbares Vergnügen gewähren, um so mehr, da mir durch meinen Herrn Wirth eine solide und liebevolle Aufnahme so reichlich zu Theil ward. Halle, den 1. Februar 1826.

Johann Gottlob Köhler,
 pensionirter Steiger aus Freyberg in Sachsen.

Ein sehr gutes Klavier von contra F bis viergestrichen C ist Veränderungswegen sogleich zu verkaufen am Ulrichsthor Nr. 35 eine Treppe hoch.

Sollte ein junger Mensch aus der Stadt Lust haben die Schneiderprofession zu erlernen, so kann derselbe sogleich oder nächstkommende Ostern sein Unterkommen finden. Das Nähere in der Märkerstraße Nr. 444.

Preis der Brennholzer
bey dem Holzwärter Lange auf dem vormaligen
Königl. Holzplaze.

I	Klafter	Nochbüchen	$\frac{7}{4}$ lang	8	Thlr.	20	Sgr.	—	Pf.
I	:	Eichen	$\frac{8}{4}$:	8	:	10	:	—
I	:	Birken	$\frac{7}{4}$:	9	:	—	:	—
I	:	Kiefern	$\frac{8}{4}$:	6	:	10	:	—

Schockholz.

I	Schock	Nochbüchen	$\frac{12}{4}$ lang	7	:	2	:	6	:
I	:	dito	$\frac{12}{4}$:	5	:	5	:	—
I	:	Birken	$\frac{12}{4}$:	5	:	10	:	—
I	:	dito	$\frac{12}{4}$:	2	:	27	:	6
I	:	Kiefern	dito	:	5	:	27	:	6
I	:	dito	dito	:	3	:	12	:	6
I	:	dito	dito	:	2	:	12	:	6

Bey dem Klosterholze werden pro Klafter $2\frac{1}{2}$ Sgr. An-
weisegeld, bey dem Schockholze aber nichts weiter bezahlt.
Der Schiffer und Holzwärter Lange.

Da nächste Ostern mehrere Knaben und Mädchen
aus der Obhut des Frauenvereins entlassen werden, so
bitten wir die Meister und Herrschaften, welche Lehrlinge
und Dienstmädchen gebrauchen, sich desfalls geneigt an
die Frau Wittve Lehmann, am großen Berlin wohn-
end, wenden zu wollen.

Für den Frauenverein
Dürking.

Es ist mir an vergangener Mittwoch den 25. Januar
ein Deckbett von rother Federleinwand, zwey dergleichen
Kopfkissen und ein blaugestreiftes Kopfkissen nebst dem
Betttruch und einem ganz dunkeln ins braune fallenden
Ueberzug, ganz kleinwürflich, gestohlen worden. Sollte
es irgend jemand auffinden, dem verspreche ich eine gute
und angemessene Belohnung.

Wilhelm Schliack
in der Mannischen Straße.

In den Neunhäusern Nr. 200 sind noch Logis in der zweyten und dritten Etage zusammen oder getheilt zu vermietthen; nöthigenfalls kann auch das in der zweyten Etage gleich bezogen werden. Ernst.

Es ist eine kleine Stube am Schulberge in dem ehemaligen Desaixschen Hause Nr. 118 zu Ostern zu vermietthen.

Die untere Etage im Schmöhl'schen Hause am großen Berlin Nr. 430 ist nächste Ostern zu vermietthen.

In Nr. 247 hinter dem Rathhause ist Stube, Kammer, Küche und Boden zu vermietthen.

Am Sandberge Nr. 265 ist ein Logis mit oder ohne Meubles auf Ostern oder sogleich zu beziehen.

Es ist ein Logis, bestehend aus vier Stuben nebst Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, auch Stallung zu sechs Pferden sogleich oder auch auf Ostern zu vermietthen. Auch sind daselbst zwey Pferde nebst Schiff und Geschirr Veränderungshalber sogleich zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen auf dem Graswege Nr. 839.

Ein Logis für eine stille Familie ohne Kinder, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorfaal und Mitgebrauch des Bodens und Kellers, ist zu Ostern dieses Jahres, nöthigenfalls auch von jetzt an, zu vermietthen in dem Hause Nr. 2016 an der Glauchaischen Kirche.

Friederike Laurenschlager.

Die Listen der 75sten kleinen Lotterie sind angekommen und können bey uns nachgesehen werden; außer dem kleinern Gewinnen fielen 1 Gewinn à 500 Thlr., 2 Gewinne à 150 Thlr. und 17 Gew. à 100 Thlr. in unsere Collecten.

Zur 76sten kleinen Lotterie sind $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Loose bey einem Jeden von uns Unterzeichneten zu bekommen. Lehmann. Kunde.

Zwey gute tafelförmige Fortepiano's zum Vermietthen kann nachweisen

der Cantor Schramm.

Die heute früh glücklich, doch schwer erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben mache ich theilnehmenden Freunden hierdurch ganz ergebenst bekannt. Sorge, den 26. Januar 1826.

Anton Müller,

Königl. Preuß. Oberbergamts-Secretair und Dirigent des Königl. Hüttenamts zur Sorge.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden hierdurch an, und empfehlen uns zu Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.

Halle, den 30. Januar 1826.

C. Heinrich Hollstein jun., Pfefferküchler;
D. Henriette Hollstein, verwitwet gewesene
Kaufmann Frisch geb. Paul.

Einen kleinen eisernen Geldkasten sucht
Dürkling.

Große Hollsteiner Aустern in vorzüglicher Güte empfang
C. S. Kiesel am Markte.

Logisvermuthung, Braunkohlen-, Stroh- und
Spreu-Verkauf.

Im Gasthose zum goldenen Hahn vor dem Klausthore ist die oberste Etage, bestehend aus drey Stuben, drey Kammern, einer Küche, Keller und Holzstall, von jetzt an zu vermuthen und kann sogleich oder auf Ostern bezogen werden, auch kann auf Verlangen ein Pferdestall nebst Heu- und Strohboden so wie auch eine Wagenremise dazu abgelassen werden. Die gutgetrockneten Fischebener Braunkohlensteine werden daselbst das Tausend zu zwey Thaler und das Hundert zu 6½ Silbergroschen verkauft. Auch sind daselbst alle Sorten Stroh und Spreu um sehr billige Preise zu haben. Halle, den 4. Februar 1826.

J. C. Wolff.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.